

Integrativer Waldorfkindergarten e.V.

Konzeption



Leitbild:

Uns allen gemeinsam ist, dass wir die uns anvertrauten Kinder in ihrer unverwechselbaren Individualität sehen, sie annehmen und sie ein kleines Stück ihres Weges von Herzen begleiten möchten. Mit dem Schaffen einer wohligen Atmosphäre, in der man spielen und sein darf, stärken und begleiten wir jedes Kind in seiner ihm eigenen Entwicklung.

Stand: 2022-08-24

Inhalt	Seite
Unsere Einrichtung stellt sich vor	3
1. Haltung und pädagogische Grundsätze	5
2. Kindeswohl	9
3. Grundsätze der Bildung und Förderung	9
4. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung	12
5. Bildungsdokumentation	13
6. Zusammenarbeit mit den Eltern	13
7. Partizipation / Beschwerde	14
8. Vernetzung und Kooperation	15
9. Qualitätssicherung	15
Literaturverzeichnis	18

**INTEGRATIVER
WALDORF-KINDERGARTEN E.V.**



www.waldorf-kita.de • info@waldorf-kita.de
Telefon: 02058 / 8386 • Telefax: 02058 / 8858
Waldorf-Kindergarten
Bahnstraße 229
42327 Wuppertal

Unsere Einrichtung stellt sich vor:

Integrativer Waldorfkindergarten e.V.

Unser Kindergarten ist eine Elterninitiative, die als Träger der Freien Jugendhilfe anerkannt ist und unterliegt dem Kinderbildungsgesetz des Landes NRW (KiBiz). Wir sind Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) sowie der Vereinigung der Waldorfkindergärten.

Der Integrative Waldorfkindergarten e.V. wird von seinem mitgliedergewählten Vorstand vertreten. Mitglieder des Vereins sind alle Erziehungsberechtigten der Kinder. Jährlich findet eine Mitgliederversammlung statt. Alle zwei Jahre wird der Vorstand gewählt.

Adresse:

Integrativer Waldorfkindergarten e.V.
Bahnstraße 229
42327 Wuppertal
Tel.: 02058-8386
Fax :02058-8858
Email: info@waldorf-kita.de
www.waldorf-kita.de

Öffnungszeiten:

montags bis donnerstags	7.00 bis 16.30 Uhr
freitags	7.00 bis 14.00 Uhr

Schließungszeiten:

Wir schließen unseren Kindergarten drei Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr. Nach Abstimmung mit dem Rat der Tageseinrichtung werden weitere Schließungstage den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres schriftlich bekannt gegeben.

Kosten:

Frühstück 8,00 Euro
Mittagessen 59,00 Euro
Trägeranteil 40,00 Euro (einschließlich Beitrag an die IVW und der Eurythmie)

Für unser leibliches Wohl sorgen zwei Köchinnen.

Wie alles begann - die Geschichte unseres Kindergartens

Zu Beginn der 80er Jahre traf sich eine Gruppe von interessierten Eltern und PädagogInnen zum Austausch über waldorfpädagogische Themen. Integration von Kindern mit Behinderung in Einrichtungen stand hier im Fokus. Ziel war eine gemeinsame Erziehung zu ermöglichen. Der Gedanke zur Gründung eines integrativen Waldorfkinder Gartens war gelegt. Bis zur Realisation sollten mehrere Jahre vergehen.

Im Sommer 1987 wurde ein geeignetes Gebäude gefunden - ein ehemaliges Schulgebäude mit viel Charme und einem großen Garten mit altem Baumbestand. Im April 1988 war es dann endlich soweit - der Kindergarten öffnete seine Pforten. Wir sind einer der ersten Waldorfkinder gärten in NRW, der nach dem integrativen Konzept arbeitet.

Lage der Einrichtung

Der Kindergarten befindet sich im ländlichen Bereich von Wuppertal - Vohwinkel. Das über hundert Jahre alte Backsteingebäude wurde in liebevoller Arbeit durch die Gründungsinitiative saniert und umgebaut.

Ebenfalls wurde das großzügige Außengelände terrassenförmig umgestaltet, mit vielen Nischen und Ecken, die zum Spielen und Entdecken auffordern. Im Garten verteilte Sandkästen und zwei Schaukelgeräte werden vielseitig von den Kindern genutzt. Alter Obstbaumbestand, Hasel- und Beerenbüsche lassen die Jahreszeiten für die Kinder sichtbar werden. In Zusammenarbeit von Eltern, Kindern und Erzieherinnen entstanden in den letzten Jahren ein Weidenhäuschen und eine Holzhütte.

Gruppenformen und Betreuungsangebote

Der Integrative Waldorfkinder garten e.V. ist eine Tageseinrichtung für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Die insgesamt 40 Plätze werden auf zwei Gruppen, die „Bienen“ und die „Spatzen“, verteilt. Bislang wurden zehn Plätze von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf belegt, so dass sich eine Gruppenstruktur von zehn Regelplätzen und fünf inklusiven Plätzen ergab. In vielen Teilen des Tagesablaufes wird je nach Bedarf gruppenübergreifend gearbeitet.

Das Einzugsgebiet der Tagesstätte ist sehr vielfältig. Insbesondere die Familien der Kinder mit einem Förderbedarf kommen oft aus dem ganzen Stadtbereich Wuppertals und den angrenzenden Städten.

Unser Personal:

Unser Kindergarten wird von einer Dipl.-Sozialpädagogin und einer Heilpädagogin geleitet. Sie wird von zwei Gruppenleitungen wie auch weiteren Fachkräften unterstützt. Hierbei kann auf folgende Qualifikationen zurückgegriffen werden:

- Staatl. anerk. Heilpädagogin
- Dipl.-Sozialpädagogin
- Staatl. anerk. ErzieherInnen
- Staatl. anerk. Heilerziehungspflegerin
- Entspannungspädagogin
- Fachkraft für Sprachförderung
- Marte Meo Practitioner / Therapist
- Motopädagogin für Sprache und Kommunikation, Schule und Lernen
- Medizinisch-technische Assistentin

- Waldorferzieherin

Da bei uns seit über 30 Jahren Kinder mit Behinderung betreut und gefördert werden, ergänzt eine therapeutische Fachkraft (Heilpädagogin) unser pädagogisches Team. Unserem sexualpädagogischen Konzept entsprechend setzt sich unser Team aus weiblichen und männlichen Mitarbeiterinnen zusammen. Es ist für uns selbstverständlich, dass die weiblichen, wie männlichen KollegInnen in allen Arbeitsfeldern gleichberechtigt eingesetzt werden, um so Rollenklischees zu vermeiden (siehe auch Sexualpädagogisches Konzept).

Auch im Kollegium arbeiten wir inklusiv. So unterstützt uns in der Hauswirtschaft eine Kollegin mit geistiger Behinderung.

Ausbildungsbetrieb für soziale Berufe zu sein, gehört für uns zur Selbstverständlichkeit. Hierbei unterstützen wir sowohl schulische wie auch akademische Ausbildungsgänge. Schüler- und Orientierungspraktika, die der Berufsfindung dienen, werden begleitet.

Aufnahmeverfahren

Eltern können Ihr Kind jederzeit in unserer Einrichtung anmelden und werden damit in unser Aufnahmeverfahren integriert.

Verein/Verwaltung

Unser Kindergarten wird vom Förderverein des Integrativen Waldorfkindergartens e.V. unterstützt.

Elternengagement - wie geht das?

Für die erfolgreiche und fruchtbare Gestaltung aller anfallenden Arbeiten ist das Engagement der Eltern eine Grundvoraussetzung. Die Arbeit der Eltern unterstützt dabei u.a. die Arbeit des Kollegiums.

Die Eltern haben die Möglichkeit intensiv am Kindergartengeschehen teilzunehmen. Zu nennen wären hier: Hospitationen, Mithilfe bei Festen und besonderen Aktionen u.v.m.

Dabei kann sich jedes Elternhaus nach seinen Fähigkeiten einbringen.

Die folgenden Gremien werden von Eltern besetzt:

- Vorstand
- Elternbeirat (§10 KiBiz)
- Rat der Tageseinrichtung (§10 KiBiz)

1. Haltung und pädagogische Grundsätze

„Die Waldorfpädagogik setzt zur Gestaltung dieser Aufgabe eine Erziehergesinnung voraus, die im Kinde die volle Menschenwürde achtet, und deshalb die ewige geistige Individualität, das seelische Leben und die Körper-Leiblichkeit unterscheidet. Eigengesetzlichkeit und gesunde Entwicklungsbedingungen von Leib, Seele und Geist verlangen eine entsprechende Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik.“ (aus: Präambel zur Satzung der Vereinigung der Waldorfkindergärten)

Waldorfpädagogik sieht in jedem Kind – ungeachtet seiner sozialen, ethischen und religiösen Herkunft – eine einmalige, unantastbare Individualität, die aus der Vorgeburtlichkeit ein ganz persönliches Schicksal in das jetzige Erdenleben mitbringt und für dessen Bewältigung das Kind selbst seine noch verborgenen Impulse, Begabungen und Fähigkeiten entwickeln will.

Die uns anvertrauten Kinder bringen ihre eigene Geschichte, ihren kulturellen und familiären Hintergrund mit. Sie kommen als Individualitäten zur Welt, die sich mit ihren Anliegen, Neigungen und auch ihren Besonderheiten entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen. Die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes erfordert die respektvolle und absichtslose Haltung der PädagogInnen. Daher räumen wir jedem Kind die Zeit ein, die es für seine individuelle Entwicklung benötigt.

Aus diesem Menschenbild heraus will unser Kindergarten den Kindern die richtige Umgebung sein, in der das Kind sich selbst bildet, seine eigenen Lebensmotive entwickelt und auf der Grundlage einer tragfähigen Gesundheit (körperlich, seelisch und geistig) sein Leben zukünftig in Beziehung und Verantwortung bewusst ergreift. Erziehung und Bildung sollen diesen Weg zur Freiheit und Verantwortungsfähigkeit des Menschen als mündiges Mitglied einer sozialen Gemeinschaft unterstützen.

Der Kern jeder Erziehung ist die Beziehung und Begegnung zwischen den Menschen, insbesondere zwischen dem Kind und dem Erwachsenen, aber auch zwischen den Kindern untereinander. Alle Fragen, die mit den Kindern und ihrer Entwicklung in Verbindung stehen, sind immer Fragen an die PädagogIn selbst. In welcher Weise sie sich den Fragen des Kindes stellt und sich daraus verändern kann, ist Selbsterziehung im Sinne der pädagogischen Vorbildfunktion. Die Selbsterziehung ist die entscheidende Grundlage des Bildungs- und Erziehungsgeschehens im Waldorfindergarten.

Die Arbeit an den Grundlagen der Waldorfpädagogik und der Menschenkunde begleitet und unterstützt die Selbsterziehung. Wir tragen die Verantwortung für unser pädagogisches Handeln und sind uns bewusst, dass wir damit auf die zukünftige Entwicklung des Kindes und sein ganzes Leben wirken.

In unserem Kindergarten stehen jeder Gruppe ein Raum mit integrierter Küchenzeile und ein Nebenraum zur Verfügung, der variabel genutzt wird. Aquarellmalen, Vorschulkinderaktivitäten und andere Angebote, die Ruhe und Konzentration erfordern, finden hier statt. Im Gruppenraum ist ausreichend Platz zum großzügigen Bauen. Spielständer und Spielbretter lassen Gebäude entstehen, die mit großen Tüchern umhangen werden können. Bauhölzer, Steine, andere Naturmaterialien, Puppen und Stricktiere werden zu phantasievollen Landschaften gestaltet.

Das Material ist freilassend in seinen Funktionen und wird immer wieder neu definiert in seinem Spielcharakter. Ein Bauklotz wird zum Handy und ein Baubrett zur Gitarre oder zum Klavier.

Ein Basteltisch steht jederzeit zur Verfügung, an dem die Kinder auch den freien Umgang mit Schere, Kleber und anderen Materialien erproben können.

Die neuere Gehirnforschung bestätigt, dass die neurale Vernetzung im Gehirn durch Bewegungen und Sinneserfahrungen initiiert wird. Möglichst viele sinnliche Anregungen verschiedenster Art sind nötig, damit Nervenzellen sich vernetzen können. Nur so kann eine gesunde physische Grundlage für das Denken erst gebildet werden.

D.h. äußere Einflüsse wie die Wahrnehmung durch das Auge, die Nase, das Ohr, die Haut und den Geschmack wie auch Bewegung können sich direkt im Gehirn niederschlagen. Es bildet sich ein inneres Abbild der Welt, in der sich das Kind später zurechtfinden muss. Es entsteht dadurch Vertrautheit und Verständnis zwischen dem Organismus und dem Lebensraum. Dies ist eine wichtige Grundvoraussetzung des Lernens bzw. des Sichzurechtfindens in der Umwelt. Anknüpfungspunkte für neue Informationen werden geschaffen. Je mehr Kanäle der Wahrnehmung benutzt werden, desto vielfältiger wird das Wissen verankert und gespeichert.

Der Mensch versucht nun immer mehr Wahrnehmungen und Informationen in dieses Gerüst der ersten Lebensmonate einzugliedern. Weitere Synapsen entstehen (Synatogenese) (Vester, 2004, S.38ff in Müller, 2006, S. 62ff).

Die pädagogischen Mitarbeiter sind in der Entwicklungs- und Kommunikationsmethode Marte-Meo® geschult. Die Marte-Meo-Methode wird zur nachhaltigen sozialen, emotionalen und psychischen Entwicklung der Kinder eingesetzt.

Das Geheimnis der Nachahmung

Das Kind lernt in der Hauptsache durch Nachahmung- durch Lernen am Modell.

Das heißt für den pädagogischen Alltag einer Erzieherin, sich der Vorbildrolle bewusst zu sein. Es liegt in der Natur des Kindes, dass es im Vertrauen in den Erwachsenen folgen möchte. In der Nachahmungstätigkeit äußert sich ein freudiges Mitgehen mit den Aktivitäten des Erwachsenen und hierüber ein Sich- Identifizieren mit dem Vorbild. Qualitäten, wie Interesse an der Welt, Freude am Dasein, moralische Integrität u.ä. haben deshalb nicht nur ihren Wert für den Erwachsenen, der sie pflegt, sie haben ganz besonderen Wert auch für das Kind, das sie erlebt. Die Salutogeneseforschung weiß heute, wie sehr die spätere Resilienz eines Menschen von der Entwicklung solcher innerer Werte und Qualitäten abhängt (Patzlaff, Saßmannshausen, 2005, S. 17).

Rhythmus

Kinder im 1. Jahrsiebt befinden sich noch im körperlichen Aufbau, deshalb sind sie noch mehr als Erwachsene auf einen rhythmischen Tagesablauf angewiesen.

Alles, was rhythmisch abläuft - harmonisiert und spart Kraft.

Kinder erkennen Abläufe wieder, indem sie wie gewohnt stattfinden. Das gibt ihnen Orientierung und Sicherheit. Handlungsabläufe werden vorhersehbar und geben dem Kind damit innere Ruhe.

In der Umwelt von Kindern, die oft von Stress und Hektik geprägt ist, gewinnt der rhythmische Tages-, Wochen- und Jahreslauf zunehmend mehr an Bedeutung.

Wie schön ist es z.B., wenn Kinder erleben, auch mein Geburtstag wird wieder mit unserem schönen Ritual gefeiert. Heute darf ich im Mittelpunkt stehen und mich auf all die besonderen Dinge freuen, die mir heute zuteilwerden.

Die Kinder in unserem Kindergarten erkennen die Wochentage schon bei der Frühstückszubereitung. Wenn der Milchreis im Topf köchelt, hat die Woche gerade angefangen, es ist Montag. Wenn das Obst für das Müsli geschnitten wird, steht das Wochenende vor der Tür, es ist Freitag. Diese wiederkehrende Folge der Frühstücksmahlzeiten gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Auch das Abwechseln von aktiven und ruhigen Phasen findet sich im täglichen Rhythmus wieder. So gibt es im Vormittagsbereich nach aktiven Spielphasen z.B. den Morgenkreis und Märchenkreis.

Nach dem Mittagessen schließt sich für alle Kinder eine Ruhephase an. Hier werden die Kinder ihrem Alter entsprechend betreut. Den Kleinen und Mittelkindern wird die

Gelegenheit gegeben, sich in wohliger Atmosphäre in unserem gemütlichen Ruheraum im Obergeschoss von den Eindrücken des Vormittages zu erholen. Hier stehen 15 Plätze zur Verfügung. Die PädagogInnen teilen die Kinder für die jeweilige Ruhesituation ein.

Die Vorschulkinder machen es sich auf Fellen in der Gruppe gemütlich. Die Räume werden dunkler und unsere kleinen wie großen Kinder lauschen der vorgelesenen Geschichte. Auch im Anschluss wird noch eine Weile innegehalten. Wichtig ist uns zu betonen, dass kein Kind schlafen muss, aber ein Kind, was einschläft, schlafen darf. Ein Kindergarten tag setzt andere Impulse als ein Tag zu Hause. Die Anzahl der Reize, die im Kindergarten auf Kinder einströmen ist sehr viel höher. Hier sind wir nicht nur in der Aufsichts-, sondern in der Fürsorgepflicht, das Wohl und die Gesundheit des Kindes im Blick zu haben. Dazu gehört, Gelegenheiten zu schaffen, zu schlafen, wenn das Bedürfnis danach besteht. (Barth, 2020, S.2)

Erfahrung mit allen Sinnen

Die Sinneserfahrung ist ein weiteres wichtiges Feld der Waldorfpädagogik. Etwas begreifen geht mit dem Greifen/Tasten einher. Rückwärts rechnen wird leichter, wenn zuvor das Rückwärtslaufen bereits geübt wurde. Die Erfahrungen, die ein Kind erlebt, werden durch seine Sinne vermittelt. Daher ist es wichtig, viele Sinnesanregungen zu geben. Wie bunt und schön die Welt ist, erfährt das Kind z.B. über das Sehen, Staunen und Experimentieren. Das Kind erfährt so seinen Lebensraum und gewinnt Sicherheit in der Welt.

Inklusion / Integration

Integration stammt aus dem Lateinischen und bedeutet " Herstellen einer Einheit", "Wiederherstellung eines Ganzen ". Inklusion bedeutet analog dazu „Einschluss“.

Seit Entstehung unseres Kindergartens geht es uns um aktives Aufeinanderzubewegen und um die Auseinandersetzung und Wahrnehmung aller vielfältigen Andersartigkeiten. Hier geht es um das Zusammenleben von großen und kleinen Menschen mit unterschiedlichsten Lebensvoraussetzungen, um die gegenseitige Akzeptanz von Unterschiedlichkeiten, um aktives Zusammenleben.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Menschen mit Behinderung als Teil unserer Gemeinschaft zu sehen und ihn zu integrieren. Inklusion kann als Weiterführung der Integration betrachtet werden. Prinzipien der Selbstbestimmung und Normalisierung werden gelebt.

Der Kindergarten will einen gesunden, gestalteten Lebensraum und Lebensrhythmus schaffen. Hier soll sich das Kind wohlfühlen und all seine Spiel- und Erlebnisbedürfnisse entfalten können. Kinderraum soll Spielraum werden.

Wichtige Bedingungen zum gemeinsamen Erleben sind:

- Anregungen zu reichem Erleben
- Vielfältige Möglichkeiten zu körperlicher Bewegung
- Vorbilder für sein Spielen
- Förderung der Sinne, die das Kind selbst für seine Entwicklung fordert
- Aus der freien Nachahmung heraus nehmen die Kinder die helfende ErzieherIn zum Vorbild und bekommen ein Gefühl für das selbstverständliche Helfen und Unterstützen
- viel gemeinsames Tun

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 1 Abs. 1 SGB VIII, § 13 Abs.2 KiBiz).

Tageseinrichtungen für Kinder und Tagespflege sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern. (§ 22 (2) S.1 SGB VIII).

Für Kinder, die nach §53 SGBXII, der Personengruppe „behindert oder von Behinderung bedroht“ zuzuordnen sind und die weiterführende therapeutische Unterstützung in unserem Hause wünschen, bestehen derzeit Kooperationen zu diversen therapeutischen Praxen.

Es stehen zwei Therapieräume (ein Bewegungsraum wie ein weiterer Therapieraum) zur Verfügung, um die im Hause stattfindenden Therapien durchzuführen. Je nach Bedarf findet die Therapie auch inklusiv in der Gruppe statt, sodass ein natürliches Setting gegeben ist.

Die an den Gruppenräumen angrenzenden Nebenräume können bei Bedarf als Rückzugsorte genutzt werden. Aber auch in der Hängematte im Bewegungsraum und an schattigen Plätzen im Garten findet man Entspannung.

Der Kindergarten verfügt im Sanitärbereich über eine behinderte gerechte Toilette und einen hydraulischen Wickeltisch.

Im Außenbereich befinden sich eine Nestschaukel, eine Drehschaukel, zwei Schaukeln eine Rutsche, zwei Klettergerüste und zwei Sandkästen, die sowohl die Motorik anregen als auch Orte der Ruhe darstellen können.

Durch den alten Baumbestand und die Rasenflächen findet sich hier gut ein schattiges Plätzchen zur Entspannung.

Die Inklusion endet bei uns nicht mit der Einschulung. Auch unser Team arbeitet inklusiv. So werden wir hauswirtschaftlich von einer Kollegin mit Handicap unterstützt.

Ziel unseres pädagogischen Handelns ist, jedem Kind geeignete Rahmenbedingungen für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu schaffen. Das Kind soll sich wohlfühlen und zurechtfinden. So werden günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung geschaffen (LVR, 2020, S.15).

Zu Beginn der Kindergartenzeit ist es wichtig, Übergänge zu gestalten. Hierzu finden „Runde Tische“ mit den TherapeutInnen der Frühförderzentren, den Eltern der Kinder und den PädagogInnen der Einrichtung statt.

Regelmäßige Teambesprechungen dienen zum Austausch über geeignetes Vorgehen bzgl. der Integration der Kinder. Ggf. werden hierzu auch Inklusionshelfer eingeladen, sodass ein gemeinsames Ziel formuliert und verfolgt werden kann. Nur ein gemeinsames Vorgehen verhindert eine Parallelgesellschaft. Gespräche mit den Integrationsfachdiensten sichern die Qualität und bieten Transparenz.

Üblicher Weise werden von der Einrichtung Förder- und Teilhabepläne geschrieben, aus denen hervorgeht, wie die Teilhabeziele der Kinder, die dem Personenkreis §53 SGB XII angehören, erreichen sollen. Hier finden auch die Ziele, die die Eltern der Kinder sich wünschen, Berücksichtigung. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und PädagogInnen ist daher unverzichtbar.

Für alle Kinder finden tiergestützte Aktivitäten und für Förderkinder Therapien durch die hausinterne Heilpädagogin statt. Die durch das Infektionsschutzgesetz (IfSG) vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen für Kindertageseinrichtungen werden eingehalten.

Voraussetzung für die Teilnahme an tiergestützten Aktivitäten und Therapien ist das schriftliche Einverständnis.

2. Kindeswohl

Das Fundament (Salutogenese) einer gesunden menschlichen Lebensgestaltung beruht auf den drei Komponenten der Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit (Aaron Antonovsky, 1923 – 1994), die ein Kohärenzgefühl bilden, sowie auf der Auseinandersetzung mit den eigenen Lebenskräften und Widerständen (Resilienz).

Durch die Achtung seiner Individualität und seiner Würde geben wir dem Kind Schutz. Als soziales Wesen braucht das Kind Bezugspersonen, die den Prozess seiner Entwicklung begleiten und unterstützen. Wir erfüllen die Bedürfnisse des Kindes nach Verbundenheit, Geborgenheit, Wohlgefühl und Sicherheit.

Im verlässlichen, wiederkehrenden, rhythmischen Tagesablauf legen wir die Grundlage für eine gesunde leibliche und seelische Entwicklung. Zur physischen und seelischen Bildung und Gesundheit gehören insbesondere die Mahlzeiten, die Ernährung, Pflege, Wärme und Schlaf des Kindes.

Die Gestaltung und Nutzung der Räume und des Außengeländes in unserem Waldorfkindergarten bieten dazu den angemessenen Rahmen.

Im Falle einer vermuteten Kindeswohlgefährdung in seiner Erscheinungsformen körperliche und seelische Vernachlässigung, seelische und körperliche Misshandlung und sexuelle Gewalt richten wir uns nach den Verfahrensabläufen des DPWV „Kinderschutz“ in Kindertageseinrichtungen, Umsetzung des §8a SGB VIII (siehe Anlage). Detailliertere Informationen hierzu finden sich in unserem Kinderschutz- und Sexualpädagogischem Konzept.

3. Grundsätze der Bildung und Förderung

Kinder sind tätige Wesen, die sich aus eigenem Antrieb entwickeln und bilden. Die Kinder lernen voneinander, fördern sich gegenseitig und steigern ihre schöpferischen Fähigkeiten. Es ist uns ein Anliegen, die Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam im Alltagsleben zu fördern. Kinder mit Behinderung fordern uns auf, geeignete assistierende Hilfen zu entwickeln, um ein Miteinander zu ermöglichen.

Waldorfpädagogik sieht für die frühkindliche Erziehung und den Bildungsauftrag des Kindergartens eine Erfahrungswelt der unmittelbaren, aktiven Teilnahme des Kindes durch Eintauchen in vielfältige, differenzierte Tätigkeiten und sinnliche Wahrnehmungen. Aus diesem Grunde besteht das alltägliche Leben in einem Waldorfkindergarten aus einer Fülle von Betätigungsmöglichkeiten. Das Kind will seinem Bedürfnis nachgehen, sich zu beteiligen, Neues zu erfahren und Aufgaben zu

bewältigen, an denen es wachsen und seine Impulse entfalten, Autonomie und Freiheit entwickeln kann.

In diesem Zusammenhang kommt dem Freien Spiel eine große Bedeutung zu, denn die unbewussten Bildungsprozesse werden zu bewussten Bildungsmöglichkeiten.

Nach §22 SGB VIII ist es unser gesetzlicher Auftrag die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Dies setzt voraus, dass die Kinder im Kita-Alltag die Gelegenheit bekommen, sich auch unbeaufsichtigt zu erproben und Erfahrungen zu sammeln. Daher gilt: Grundsätzlich dürfen Kinder auch unbeaufsichtigt u.a. auf dem Außengelände und in den Nebenräumen spielen (Barth, 2019, S.4)

Die vertrauensvolle und verlässliche Bindung zwischen dem Kind und der ErzieherIn bildet den Nährboden für eine gesunde Entwicklung und Exploration. Durch das Verhalten und die Tätigkeiten des Erwachsenen wird die Nachahmungsfähigkeit des Kindes bewusst angeregt und gepflegt. Nachahmung ist impliziertes Lernen. Durch Selbsterziehung und bewusste Reflektion können die ErzieherInnen dieser Vorbildaufgabe gerecht werden. Aus dieser Haltung heraus leben sie ethische und soziale Werte vor.

In allen Bildungsbereichen müssen sich die Bildungsmöglichkeiten an der individuellen Entwicklung des Kindes orientieren. Dazu gehört auch die Einbeziehung des häuslichen Umfelds und die Mitwirkung der Eltern.

Bindungs- und Beziehungspflege / Eingewöhnung

Bereits vor der Aufnahme des Kindes beginnen wir mit den Eltern die Basis zur Bindungs- und Beziehungspflege zu legen. Hierzu finden Kennenlernnachmittage, Hospitationen sowie Einladungen zu Festen statt.

Die Eingewöhnung des Kindes findet individuell statt. Die sanfte Eingewöhnung richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes. Aus diesem Grunde kann diese Phase von wenigen Tagen bis zu mehreren Wochen dauern. Den Kindern wird die Zeit gegeben, die sie benötigen, um sanft und in ihrem Tempo anzukommen. Die pädagogischen Fachkräfte geben die Orientierung und besprechen die einzelnen Schritte mit den Eltern. Die Eltern erhalten im Vorfeld die Broschüre „Sanften Eingewöhnung für mein Kind“ vom Institut für Entwicklung und Kommunikation, Krüger & Thiel (siehe auch Kapitel 6. Zusammenarbeit mit den Eltern).

Das Kind erfährt Rhythmus und Wiederholung in den Alltagsprozessen, eine sichere Umgebungsgestaltung und menschlich-soziale Verbindlichkeit in seinem Kindergarten. Es bildet sich seine eigene förderliche Gemeinschaft.

Sinnespflege

Das Kind ist ganz Sinnesorgan. Die Sinne sind seine Tore zur Welt, über die das Kind die Eindrücke der Umgebung wahrnimmt, erlebt und erfährt.

Wir achten auf entsprechende Materialien, Werkzeuge, Geräte und Instrumente. Wir eröffnen dem Kind reichhaltige Betätigungsmöglichkeiten für seine Sinnesentwicklung.

Bewegung

Kinder sind Willenswesen, die sich durch Bewegung äußern und ausdrücken können. In unserem Kindergartenalltag kann das Kind diesen Bedürfnissen in vielfältiger Weise nachkommen.

Spiel

Das Kind liebt es, wenn die Erwachsenen in seiner Umgebung sinnvollen Tätigkeiten nachgehen, die nachvollziehbar ablaufen und bei denen es mitmachen kann. Diese Tätigkeiten des Erwachsenen bilden die Grundlage für das zweckfreie Spiel des Kindes.

Das Kind spielt nur, wenn es sich sicher und geborgen und damit wohl fühlt. Wir bieten dem Kind Spielflächen, auf denen es Raum findet für ein phantasievolles, altersentsprechendes Spiel im Gebäude und im Garten. Die Möglichkeiten für Rückzug und Schutz sowie die Nähe zu seinen Bezugspersonen sind Bedingungen für ein selbstbestimmtes Spiel.

Wir achten darauf, dass das Kind in seinem Spiel möglichst nicht gestört wird. Regelmäßige Tagesstrukturen bieten Verlässlichkeit, um entspannt und frei zu spielen.

Ein Tag im Integrativen Waldorfkindergarten

Unsere Tür öffnet sich um sieben Uhr in der Früh. Erste verschlafene Gesichter werden von der ErzieherIn im Frühdienst willkommen geheißen. Die Kinder aus beiden Gruppen werden bis ca. 8.30 Uhr in einem Gruppenraum zusammen betreut. Sie helfen beim Vorbereiten des täglichen Frühstücks oder wenden sich anderen Aktivitäten zu. Einige Kinder möchten auch noch kuscheln und von ihren Erlebnissen am Vortag berichten. Um 8.30 Uhr verteilen sich die Kinder, nach dem gemeinsamen Singen und der morgendlichen Begrüßung, auf die beiden Gruppenräume.

Im Vordergrund steht das freie Spiel der Kinder. So finden sich die einen zum Rollenspiel zusammen, funktionieren das Mobiliar beispielsweise zu Schiffen oder Zügen um, um Reisen in ferne Länder zu starten, Zwergenhöhlen werden bezogen und Ritter reiten auf ihren Pferden durch den Wald. Andere wiederum treffen sich am Maltisch. Eine ErzieherIn begleitet hier meist das Tun und bietet jahreszeitliche Bastelangebote an z.B. werden Pfingsttäubchen aus Rohwolle geformt, Kastanienmännchen geklebt oder Krippenfiguren aus Bienenwachs modelliert. Während der Freispielzeit finden die Therapieangebote für unsere inklusiven Kinder statt. Auch hier wird die individuelle Bedürfnislage des Kindes berücksichtigt, d.h. es finden Kleingruppen wie auch Einzelförderung, aber auch Angebote im Gesamtgruppengeschehen statt.

Gegen 9.30 Uhr beginnt die Aufräumzeit. Ein Kind läutet diese mit einem Glöckchen ein und wir bringen zusammen mit den Kindern den Raum wieder in seine Ursprungsordnung, sodass für das nun folgende Frühstück eine angenehme Atmosphäre geschaffen wird.

Danach treffen wir uns gemeinsam im Morgenkreis. Hier finden z.B. Reigen und Lieder passend zur Jahreszeit statt.

Eine zweite Freispielzeit findet nun in unserem Garten statt - und das wirklich bei jedem Wetter. Der Garten bietet mit seinen vielen Büschen und Bäumen viele Rückzugsmöglichkeiten für unsere Kinder. Draußen wird gerannt, gebuddelt, geklettert, gehüpft und vieles mehr. Die Sandkästen bieten Platz für Sandbauten verschiedenster Art. Im Garten gibt es immer etwas zu tun.

Gegen 12.00 Uhr gibt es zum Abschluss des Vormittages einen Märchenkreis.

Alle Kinder haben es bereits gerochen - jetzt gibt es Mittagessen. Das schmeckt bei uns besonders gut, weil es jeden Tag frisch zubereitet wird.

Eine Ruhephase schließt sich an, und Kinder, die schlafen möchten, bekommen hierzu die Gelegenheit. Die anderen finden z.B. bei einer schönen Geschichte Entspannung. Dann folgt eine überschaubare pädagogische Einheit, in der gebastelt,

gepuzzelt oder ein gemeinsames Spiel gespielt wird. Ein vorbereiteter Imbiss, von dem sich die Kinder selbst nehmen dürfen und zu dem die geweckten Kinder später hinzukommen rundet die Mittagsbetreuungszeit ab. In der gemeinsamen Spätdienstbetreuung der Kinder endet der Kindergarten tag. Um 16.30 Uhr schließen sich unsere Tore.

Bildungsbereiche

Eine Eurythmistin begleitet uns in der musisch-ästhetische Bildung unserer Kinder. Die Eurythmie ist ein Spezifikum der Waldorfpädagogik. Sie ist eine von Marie Steiner entwickelte Bewegungskunst, die eigentlich erst nur für die Bühne konzipiert war, als rein künstlerisches Element. Später hat sie in Schulen und Kindergärten Eingang gefunden.

Eurythmie ist sichtbar gemachte Sprache und Gesang. Es geht dabei um die Sprache als Gebärde, die deutlich macht, was hinter Sprache steht und was Sprache im Wesentlichen ausdrückt. Für die Kinder findet das in kindlichen Reimen und Gesten statt, begleitet durch die Musik von metallenen Klangspielen. Gerade in der Entwicklungsphase, in welcher die Kinder ganz aus dem Bewegungselement leben, berührt die eurythmische Geste die Kinder besonders tief. Vor dem bekannten Zusammenhang zwischen Sprache und Bewegung gewinnt die Eurythmie zunehmend an Bedeutung. Dieses Angebot findet einmal wöchentlich in unserer Einrichtung statt. Bildungsbereiche wie naturwissenschaftliche-technische Bildung, ökologische Bildung, mathematische Bildung, religiöse und ethische Bildung, soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung, Körper und Gesundheit und Medien finden in unserem täglichen Miteinander stets Beachtung. Unterstützt werden diese u.a. durch Projekte und Kooperationen wie unser Wolle-Projekt „Vom Schaf zur Wolle“, „Die kleinen Forscher“, „das Teddyhospital“, das Zahnprophylaxezentrum Wuppertal, die Universität Düsseldorf, das KBZ Haan, das Bücherschiff, die AOK und viele mehr.

4. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Für eine gute Sprachbildung braucht das Kind die lebendige Interaktion von Mensch zu Mensch. Es braucht Erwachsene und andere Kinder zum Kommunizieren, die ihm genügend Zeit und Aufmerksamkeit schenken. Das wechselseitige Hören und Sprechen, aber auch der große nonverbale Anteil an Kommunikation (Sprachmelodie, Rhythmus, Tonfall, Mimik, Gestik, Körperhaltung) sind Voraussetzungen für jegliche Sprachentwicklung und Sprachförderung.

Die ErzieherInnen haben ein Bewusstsein von der Sprachbildung des Kindes. Deren Freude an der Sprache und an ihren Ausdrucksmöglichkeiten bildet ein „Sprachbad“ für die Kinder.

Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung findet durch achtsame Dialoge mit und unter Kindern statt. Wertschätzende Gespräche mit Eltern und Kollegen haben große Vorbildfunktion und unterstützen das Modellernen.

Gelegenheiten zum Dialog ergeben sich besonders in den Pflegesituationen, bei den gemeinsamen Mahlzeiten und dem gemeinsamen Tun. Sinnvolle sprachliche Begleitung der alltäglichen Handlungen der ErzieherInnen leben im Alltag unserer Einrichtung. Die unmittelbare Zuwendung bei allen sprachlichen Äußerungen ist uns wichtig.

Sprüche, Reime, Verse, Lieder, Fingerspiele, Handgesten- und Schoßspiele begleiten den Alltag unserer Kinder, ebenso altersgemäße Tänzchen und Reigen, rhythmische

Erzählchen, Märchen ab dem Kindergartenalter, Puppenspiele, Singspiele, frei erzählte Geschichten und erste schöne Bilderbücher.

Gesellschaftliche und sprachliche Integration wird in unserem Kindergarten durch alltagsintegrierte Sprachbildung gefördert. Ebenso wird ein positiver Umgang mit Mehrsprachigkeit durch individuelle Angebote zur Sprachförderung unterstützt (§45 Abs. 2 S.2 Nr.2 SGB VIII, §13 KiBiz).

5. Bildungsdokumentation

Die Entwicklung des Kindes ist kein linearer Prozess, sondern Abfolgen von individuellen Entwicklungsphasen. Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation sind für uns die Grundlage, den ganzheitlichen Entwicklungsprozess des Kindes wahrzunehmen und die eigene Arbeit regelmäßig zu reflektieren.

Dabei wenden wir vielfältige Beobachtungsformen an, die sowohl auf freier Beobachtung wie auch auf strukturierter Beobachtung basieren (Basik-Bogen)(§ 13 KiBiz).

Die Bildungsdokumentation in den Gruppen unserer Einrichtung geht auf folgende Entwicklungsbereiche des Kindes ein:

- Sprache
- Grob- und Feinmotorik
- Sozialverhalten
- Spielverhalten
- Sinnesentwicklung
- Vitalität / Gesundheit
- Gefühlsentwicklung / Stimmung
- Intelligenz / Kognition

Am Ende der Kindergartenzeit bekommen die Eltern ein hier entstandenes Portfolio ihres Kindes ausgehändigt.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine gute Betreuung des Kindes basiert auf der verlässlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften. Gegenseitige Wertschätzung und Rollenbewusstsein sowie Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses bilden die Grundlage für unsere Erziehungspartnerschaft.

In einem ausführlichen Erstgespräch vor der Aufnahme des Kindes informieren sich die Fachkräfte über das Lebensumfeld der Familie, lernen die Eltern und das Kind kennen.

Die Fachkräfte informieren die Eltern über das individuelle Eingewöhnungskonzept der Einrichtung. In enger Absprache mit den Eltern wird die Eingewöhnungsphase des Kindes individuell entwickelt, sodass das Wohlbefinden des Kindes jederzeit Berücksichtigung findet und vertrauensvolle Bindung aufgebaut werden kann.

Die Aufnahme des Kindes sowie die Übergänge von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe und von der Kindergartengruppe in die Schule sind sensible

Phasen und werden mit den Eltern besprochen und der Prozess des Übergangs gemeinsam gestaltet. Den pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass sich die Familie des Kindes in einer Übergangsphase befindet, in der gewohnte Strukturen verändert werden und ambivalente Gefühle bei den Eltern Verständnis und Empathie erfordern.

Ein täglicher informeller Austausch stärkt die Verantwortlichkeit der Eltern und das Vertrauen der Zusammenarbeit mit den ErzieherInnen.

Jederzeit können ausführliche Entwicklungsgespräche vereinbart werden. Regelmäßige Elternabende, gemeinsame Unternehmungen und Aktionen ermöglichen den Eltern, am Lebensraum des Kindes teilhaben zu können. Beschwerden werden von den Fachkräften mit Offenheit entgegengenommen und zeitnah geklärt (§22a Abs. 2 SGBVIII, §3 KiBiz, §9 KiBiz, § 13 KiBiz).

7. Partizipation / Beschwerde

Waldorfpädagogik versteht sich als eine Erziehung zur Freiheit. Wir sind als Waldorfkindergarten gleichermaßen der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet und achten in allen unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu wahren. Für uns bedeutet dies, dass die Kinder, entsprechend ihren Entwicklungsfähigkeiten und ihrer Persönlichkeiten, selbstbestimmt Entscheidungen treffen können. Auch ihre Selbstwahrnehmung wird gestärkt. Partizipation bedeutet für uns, beteiligt zu sein, mitzuwirken und mitzubestimmen (§45 Abs2 SGB VIII, §13 KiBiz).

Beschwerdeweg des Kindes:

- Jedes Kind will in seinen verbalen und nonverbalen Äußerungen ernst genommen werden und fordert zu Recht ein unmittelbares Handeln des Erwachsenen.
- Die Eltern vertreten die Rechte ihres Kindes den mitarbeitenden Fachkräften gegenüber.
- Die Beschwerde des Kindes benötigt eine vertrauensvolle Bindung und Beziehung zu den Erwachsenen.
- Die Lösung für die Beschwerde des Kindes ist abhängig von Alter, Entwicklungsstand und Situation.
- Es wird zeitnah eine gemeinsame, angemessene Lösung gesucht.

Beschwerdewege der Erwachsenen

- Wir bitten, auf unsere Unzulänglichkeiten hingewiesen zu werden.
- Wir sind nicht fehlerlos und bitten um Unterstützung bei der Bearbeitung unserer Fehler und Unzulänglichkeiten.
- Wir wollen unsere Fehler anschauen, bearbeiten und korrigieren.
- Beschwerden werden ruhig und sachlich entgegengenommen.
- Wir öffnen dabei unser „sachbezogenes“ Ohr und begegnen den Informationen mit unserer persönlichen/individuellen Wahrnehmung.
- Wir bieten keine vorschnellen Lösungen an. Es wird gegebenenfalls um Bedenkzeit gebeten. Wenn es erforderlich ist, wird eine zweite Person zum

Gespräch dazu gebeten. Es wird zeitnah und zielorientiert über die Beschwerde gesprochen und eine Rückmeldung gegeben.

- Es wird darum gebeten, gravierende Beschwerden zu verschriftlichen. Verschriftlichungen der Beschwerden ermöglichen eine erfolgreiche Selbstkontrolle.
- Interne Prozesse werden vertraulich behandelt und dringen nicht nach außen.
- **Möglichkeiten der Beschwerde:**
- Sprechzeiten mit Erzieherinnen, Leitung und Vorstand des Kindergartens können flexibel vereinbart werden.
- Feste Bürozeiten ermöglichen spontane Gespräche, ebenso offene Elterntreffs und Elternabende.
- Auch der Elternbeirat kann eine vermittelnde Rolle übernehmen. Regelmäßig werden in schriftlicher oder mündlicher Form im offenen Austausch die individuellen Wahrnehmungen der Eltern/ Erziehungsberechtigten erfragt.

8. Vernetzung und Kooperation

Wir kooperieren und sind vernetzt mit anderen Einrichtungen der Jugendhilfe, Schulen, Therapeuten, Ärzten und Fachberatern im kommunalen und regionalen sozialen Raum. Unsere Öffentlichkeitsarbeit lässt den Kindergarten zu einem Mitgestalter des Kulturlebens werden.

9. Qualitätssicherung

Grundlegend gehören zu den Merkmalen der guten gelebten Praxis, dass die räumliche, personelle wie auch zeitliche Gestaltung der Betreuung so einzurichten ist, dass den elementaren Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes bestmöglich entsprochen wird und die MitarbeiterInnen die fachlichen Anforderungen erfüllen.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung werden das pädagogische Konzept und die Organisationsform beschrieben, reflektiert und überarbeitet. An dieser Arbeit sind sowohl die PädagogInnen als auch die Eltern und der Träger beteiligt. So wird sichergestellt, dass die Qualitätsentwicklung als Prozess die aktuellen Fragen und Bedürfnisse aller aufgreift. Dementsprechend zeigen sich die Ergebnisse der Qualitätsarbeit im Leitbild und in der aktuellen Einrichtungskonzeption. Die schriftliche Konzeption der Arbeit der Kindertageseinrichtung, in der die Leitlinien für die pädagogische Arbeit und die Trägerschaft in einem eigenen Profil formuliert sind, verstehen wir als Grundlage unserer Qualitätsarbeit. Des Weiteren tragen die Teilnahme an aktuellen pädagogischen Fortbildungen zur Qualitätssicherung bei.

In regelmäßigen Abständen überprüfen wir die Konzeption, entwickeln sie weiter und passen sie den äußeren und inneren Bedingungen des Lebens an (§45 Abs.3 SGB VIII, §22a Abs1 SGB VIII, §11 Abs.2 KiBiz).

Wir sichern die Qualität unserer Arbeit durch:

- Elternabende und Elternversammlungen, Elternbefragungen,
- Elterngespräche
- Mitarbeiterkonferenzen, gruppenintern und gruppenübergreifend
- Konzeptionstage
- Mitarbeitergespräche
- Persönliche Rückblicke
- Hospitationen
- Supervision

Auf externer Ebene durch:

- Kooperation mit Fachberatungen der Vereinigung der Waldorfkindergärten und des DPVV
- Regelmäßige Fortbildungen
- Vernetzung mit anderen Kindergärten und Schulen
- Nutzung verschiedener Fortbildungsmöglichkeiten
- Vernetzung mit Frühförderstellen, dem Sozialpädiatrischen Zentrum, dem Gesundheitsamt, dem Jugendamt, dem Sozialamt, Therapeuten und Förderschulen u.a.
- Kommunale Gremien

Selbstverpflichtung

Die vorliegende Konzeption des Integrativen Waldorfkinder Gartens e.V. wurde vom Kollegium erarbeitet und durch die Unterschrift als verbindliche Grundlage der Arbeit anerkannt.

Unterschriften Kollegium

Die vorliegende Konzeption des Integrativen Waldorfkinder Gartens e.V. wurde vom Träger zur Kenntnis genommen und genehmigt. Sie ist Teil der Dienstverträge der Mitarbeiter. Die Eltern erkennen per Vertrag die Konzeption der Einrichtung an.

Unterschriften Vorstand

Die vorliegende Konzeption des Integrativen Waldorf Kinder Gartens e.V. wurde vom Elternrat zur Kenntnis genommen und genehmigt. Der Elternrat erteilt hiermit seine Zustimmung.

Unterschriften Elternvertreter

Datum und Trägerstempel

Literaturverzeichnis

Barth, J. (2019). Recht & Sicherheit in der Kita. Ausgabe Juni 2019. Verlag prokita.

Barth, J. (2020). Recht & Sicherheit in der Kita. Ausgabe Mai 2020. Verlag prokita

Kinderbildungsgesetz NRW (01.08.2014)

[https://www.mfkjks.nrw.de/web/media_get.php?mediaid=32292&fileid=109435&sprac
hid=1](https://www.mfkjks.nrw.de/web/media_get.php?mediaid=32292&fileid=109435&sprac
hid=1)

Krüger, K, Thiel, M. (2019), sanfte Eingewöhnung für mein Kind. Eigenverlag Krüger & Thiel

Landschaftsverband Rheinland (2013). Arbeitshilfe zur Erstellung einer pädagogischen Konzeption für Kindertageseinrichtungen in NRW. Köln, Münster

Landschaftsverband Rheinland (2020). An alle denken, Empfehlungen zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption. Köln.

Müller, A (2006). „Sprache und Bewegung. Psychomotorik als mögliche Unterstützung der Sprachentwicklung im Rahmen der flexiblen Schuleingangsphase. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Fachhochschule Düsseldorf.

Paritätischer Wohlfahrtsverband. Arbeitshilfen Konzeption. Extranet. Im Internet: www.paritaet-nrw.org/

Patzlaff, R., Saßmannshausen, W. (2005). Kindheit-Bildung-Gesundheit. Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Altersstufe von 3 bis 9 Jahren. Druck- und Medienzentrum Gerlingen GmbH, Gerlingen.

Vereinigung der Waldorfkindergärten Region NRW (Hrsg.) Die Fachberater (2015).. Arbeitshilfen Konzeption. Einrichtungen der Vereinigung der Waldorfkindergärten.

Vester, F. (2004). Denken, Lernen, Vergessen. Was geht in unserem Kopf vor, wie lernt das Gehirn, und wann läßt es uns im Stich? (30. akt. Aufl.). München: dtv.

Sekundärliteratur aus

Vereinigung der Waldorfkindergärten Region NRW (Hrsg.) Die Fachberater (2015).. Arbeitshilfen Konzeption. Einrichtungen der Vereinigung der Waldorfkindergärten.

Leitlinien der Waldorfpädagogik von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr

Bildungsziele, Bildungsbereiche, Bildungsbedingungen, Waldorfpädagogik für die Kindheit von 3 bis 9 Jahre

Leitlinien der Waldorfpädagogik von drei bis neun Jahren

Waldorfkindergarten heute/Compani,Lang –Freies Geistesleben
Sinneswelten/ Wolfgang-M. Auer

Allgemeine Menschenkunde, R.Steiner

Die Erziehung des Kindes, R. Steiner.

Dialog –Dokumentationsheft, M. Kaiser

<https://www.waldorfbuch.de/shop/themes/kategorie/detail.php?artikelid=380&source=2>

BaSiK

Die alltagsintegrierte Sprachbildung

<http://www.bewegtesprache.de/index.php/aktuelles.html>

Kinderbildungsgesetz NRW (01.08.2014)

https://www.mfkjks.nrw.de/web/media_get.php?mediaid=32292&fileid=109435&sprachid=1

Bildungsvereinbarungen NRW

Kinder –Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an

https://www.mfkjks.nrw.de/web/media_get.php?mediaid=17282&fileid=51011&sprachid=1